

Veronika Braza

Zügige Zukunftsmusik

Dies ist mein Ticket. Endlich

Habe ich die Augen aufgemacht.

Ich dachte, alles wäre erdenklich.

Bis wohin habe ich gedacht

Und wo besiegt die Sehnsucht?

Fragen über Fragen und keine Antworten

„Bahnsteig 3. Zug nach Wiener Neustadt fährt ein“, hörst du die gewöhnliche nervige Stimme am Bahnsteig die Durchsage machen. Steigst du in den Zug ein? Wo stehst du gerade und wohin willst du? Wenn du dich für diesen Zug entscheidest, welches Abteil nimmst du dann? Willst du überhaupt mit dem Zug fahren? Warum nicht gleich mit einem Privatjet durchstarten oder doch lieber sich auf seine bald 18-jährigen Beine verlassen und die Umwelt schonen? Kann man überhaupt sein Leben in vollen Zügen genießen, selbst wenn man keinen Sitzplatz hat?

Nur wir selbst können uns die Antworten, die wir von anderen hören wollen, geben.

Erwartungen

So ziemlich jeder Mensch kommt an den Punkt im Leben, wo man nicht mehr weiterweiß, wo man nicht mehr aus weiß. Du hast zwar einen Ausweis mit Namen, Bild und Wohnort, also hast du alle Voraussetzungen für eine Lehrstelle, einen Platz an einer Universität oder an einer Fachhochschule und schließlich für einen späteren Beruf. Denn auf das läuft es doch heraus, oder? Endlich soll man seinen Eltern die Pensionen finanzieren können und dann heißt es „Ätsch bättsch, jetzt kannst du mal für uns kochen“ oder „Wann gedenkst du das Zugabteil zu wechseln?“ Natürlich würden das unsere herzallerliebsten Eltern nie wagen auszusprechen, aber sie wollen auch nicht, dass du bis 30 unselbstständig bist und noch nie gearbeitet hast.

Memento Mori

Du sitzt immer noch auf der Bank am Bahnsteig. Mittlerweile auf Bahnsteig 2, Richtung Wien. Ein Perspektivenwechsel schadet doch keinem. In Wahrheit ist all das, was wir durch unsere Augen gedenken zu sehen, eine Perspektive der Wahrheit.

Das Problem mit Zügen ist, dass sie nicht auf einen warten. Das bedeutet, wenn man den für sich passenden Zug ausgewählt hat, darf man auch nicht zu viel Zeit

verstreichen lassen. Die Zeit schreitet nämlich immer weiter und bleibt nie stehen und irgendwann hat selbst dein Ticket ein Verfallsdatum.

Erinnerst du dich noch? Als kleines Kind hast du immer selbstsicher ohne zu zögern behauptet: „Wenn ich groß bin, werde ich Prinzessin“. Ein anderer äußerte früher, Pirat werden zu wollen oder Präsident. Im Volksschulalter wird man dann Cowboy, Olympiasieger oder Superstar. Als Jugendlicher will man dann Oscarpreisträger, international anerkannter Choreograph oder New York Times Bestseller Autor werden.

Es reicht nicht aus, nur Regisseur werden zu wollen, man muss das Wörtchen „erfolgreich“ und die Wortgruppe „durch den Erfolg reich“ anhängen, um in unserer Gesellschaft bei der Business Class mitfahren zu können.

Warum verschwimmen eigentlich die Direktheit und die Gewissheit des Berufswunsches mit steigendem Alter? Hat man uns gelehrt, unrealistische Traumvorstellungen nicht einmal zu träumen und wenn man es doch tut, es zu verbergen?

Vielleicht ist viel zu leicht

Vielleicht gibt es ja so etwas wie, den „perfekten Zug“ gar nicht. Vielleicht muss man für sich selbst den Entschluss fassen, was richtig ist und was nicht. Vielleicht muss man das „Müssen“ schlicht einfach weglassen, aus seinem Wortschatz streichen und auf sein Bauchgefühl vertrauen. Doch ist das leichter gesagt, als getan. Uns wird in der Schule viel zu oft beigebracht, das Bauchgefühl zu ignorieren und versteifen zu lassen, sodass man ja nicht aus der Reihe tanzt. Etwas Erfrorenes auftauen zu lassen, ist manchmal schwieriger, als es scheint, sogar schwieriger, als die Sonne scheint. Wer hat am Bahnhof schon eine Mikrowelle dabei?

Mit dem Bauchgefühl ist es so ähnlich wie mit dem Hungergefühl. Als Kind wusstest du, jetzt hast du keinen Hunger mehr und konntest den winzigsten Happen nicht mehr verzehren. Doch das war zu einem Zeitpunkt, als man noch nicht in dem angesagtesten Restaurant zu dir sagen konnte: „Kindchen, die zwei Bissen, wirst du wohl noch schaffen! Wie sieht das denn sonst aus?!“ So hast du gelernt, dein intuitives Hungergefühl zu unterdrücken und hast stattdessen dritte Personen über dein Essverhalten mitbestimmen lassen.

Vielleicht ist es an der Zeit, in irgendeinen falschen Zug zu steigen und dann wieder solange weiterzufahren und umzusteigen, eventuell Stationen zurückzufahren, bis man weiß, dass man angekommen ist. Vielleicht verändern wir uns auch genau mit der Zeit und uns widerfahren evolutionäre Prozesse. Langsam solltest du die Sehnsucht nach der unerwarteten positiven Wendung nicht völlig zerschreddern, ihr dennoch nicht die Krone mit der Bemächtigung aufsetzen, dein Leben bestimmen zu lassen. Denn wenn du wartest, vergeht die Zeit zwar, jedoch bleibst du zurück.

Auf einmal spricht dich ein unbekannter, älterer verwirrter Herr an, ob du ihm den letzten Weg erklären könntest.

- „Welchen?“, hakst du nach.
- „Den einzig wahren“
- „Ich befürchte, da bin ich die falsche für Sie“, willst du ihn abwürgen.
- „Nein, ich irre mich nicht. Das kann gar nicht sein. Ich habe dich doch die letzte Stunde beobachtet.“
- „Wissen Sie, so manches Mal hat man einen fixen Plan, was man machen wollte, und im nächsten Moment hat man es wieder vergessen“, entgegnest du seiner angsteinflößenden Art, die du allzu vertraut wahrnimmst, weil du dich verstanden fühlst.
- „Wenn es wirklich wichtig war, mein Kind, dann wird es dir auch wieder einfallen.“
- „Vielleicht“, gibst du dich nicht 100 Prozent überzeugt.
- „Vielleicht ist viel zu leicht. Zurück zu meinem Anliegen. Kannst du mir erklären, wo ich hinmuss?“
- „Müssen müssen Sie schon gar nicht. So ist der Ansatz der Herangehensweise schon einmal verwerflich. Wissen Sie was? Nehmen Sie einfach mein Ticket, ich brauche es nicht mehr.“

Du schenkst der fremden und doch so vertrauten dunklen gekleideten Gestalt deine Zug-Karte mit folgenden Worten:

„Dies ist mein Ticket. Endlich

Habe ich die Augen aufgemacht.

Ich dachte, alles wäre erdenklich.

Bis wohin habe ich gedacht

Und wo besiegt die Sehnsucht?“

Der Mann reicht dir die Hand und plötzlich ertönt die Zukunftsmusik.